

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlich Amisgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

N^o 74.

Donnerstag, den 22. Juni.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 20. Juni.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Bourraignes und Niederaaspach waren erfolgreich.

Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Düntzchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen auf der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tamoczyn brachten an Gefangenen ein Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon (südlich des Karocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefire zerstört. Auf die Bahnanlagen von Wilejca wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Sachowitschi-Luniniew wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südlich von Logischin brachten unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styr-Linie bei und westlich von Kolli blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Czuziatyn ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Kowel-Lud und Turga brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den jähen bei Kiffelin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drängen kämpfend weiter vor. Südlich von Turga wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochaw nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der

Armee des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.

Ein Patronenritt.

Novelle von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Die französischen Geschütze auf den Wällen Pfalzburgs vermochten das furchtbare Feuer der preussischen Artillerie nur in geringem Maße zu erwidern.

Einesteils bestand die artilleristische Ausrüstung des kleinen Platzes aus veralteten Geschützen, die nicht so weit trugen, wie die preussischen Kanonen, andernteils fehlte es an Munition und artilleristischem Material. Die Besatzung der Festung war ursprünglich aus einem Linienregiment, einem Artilleriebataillon und einer Genielompagnie gebildet, aber das Linienregiment war zur mobilen Feldarmee gestoßen, ebenso die Genielompagnie, so daß nur das Artilleriebataillon von der eigentlichen Besatzung zurückgeblieben war.

Außerdem hatte die Festung noch ein Mobilgarde-Bataillon zur Besatzung erhalten, sowie sich durch zahlreiche Flüchtlinge verstärkt, welche nach der Schlacht bei Wörth hierher versprengt worden waren.

Kommandant Henriot hatte ferner aus den jüngsten Männern der umliegenden Ortschaften ein Korps gebildet, welches sich den Titel „Franktireurs des Vogeses“ zugelegt hatte. So glaubte sich Colonel Henriot, ein alter, im Kriegsdienst ergrauter Soldat, stark genug, jedem Angriff begegnen zu können und hatte die Auforderung zur Kapitulation energisch zurückge-

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

Oberleutnant Immelmann †.

Leipzig, 20. Juni. (W. T. B.) Wie die Leipziger „Neuesten Nachrichten“ von zuständiger Seite erfahren, stürzte Oberleutnant Immelmann vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug ab und erlag seinen Verletzungen.

Neben Hauptmann Boelke war Oberleutnant Immelmann der kühnste und erfolgreichste Kampfflieger. Mehr als ein Duzend Segnet schoß er in den Lüften ab, und mit einem Gefühl des Stolzes und der Genugtuung nahm ein jeder in der Heimat und wohl auch an der Front, die Kunde auf, daß Immelmann wiederum ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht habe. Der sieggewohnte Flieger und Ritter des Pour le merite starb den Heldentod, der in Millionen deutscher Herzen ein tiefes Gefühl der Trauer und Wehmut hervorrufen wird. Wie Weddigens und des Grafen Spee wird man auch Immelmanns stets dankbar gedenken. Doch an wagemutigen Fliegern fehlt es uns Deutschen nicht, schon mehren sich die Erfolge einzelner Lustpiloten, die sicherlich den eisernen Willen haben, es dem Verstorbenen gleich zu tun.

Das Programm des Herrn von Batodi.

Düsseldorf, 20. Juni. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batodi hatte heute Besprechungen mit den Provinzial- und Kommunalbehörden, ferner mit Vertretern des Handels und der Industrie, mit Konsumgenossenschaften und mit Vertretern der Presse Rheinlands und Westfalens. Diesen letzteren machte er ausführliche Mitteilungen über die Einrichtung seines Amtes und über seine Aufgaben und Ziele. Er betonte, daß die Öffentlichkeit in ihren Erwartungen nicht zu weit gehen solle. In der Praxis gehe nicht alles so wie man es sich in der Theorie denke. Das neue Amt bleibe auf die Mitwirkung der Gemeinden und der Provinzial- und bundesstaatlichen Behörden angewiesen. Aus seinen weiteren Mitteilungen ist hervorzu-

heben, daß die Verteilungstätigkeit der Z. E. G. für die Einfuhrfrage verantwortlich bleibt. Die Brotversorgung sei vollkommen gesichert. Die Knappheit an Kartoffeln werde durch die Zufahrlieferung von Mehl ausgeglichen und den Industriebezirken im Westen und Osten werden andere Nährstoffe, wie Reis, Graupen, Margarine, Speck usw. als Ersatz zugeführt werden. Die Verwaltung von Butter und Fett soll von einer Stelle aus geschehen, damit die Zuteilung im ganzen Reiche gleichmäßiger gestellt wird. Was die Ausfuhrverbote in verschiedenen Bezirken anbelange, so ließen sich diese nicht alle beseitigen. Die Gemeinden, welche Zwangslieferungen zu leisten haben, müßten notwendigerweise auch Ausfuhrverbote erlassen können. Seine Tätigkeit sei gerichtet auf die Ausnutzung der Kriegserfahrungen, die schärfere Erfassung der Vorräte und die Sicherstellung der Vorräte, um gegen Rückschläge gesichert zu sein. Ferner sei er bestrebt, die vielen Kriegsgesellschaften in straffe Organisation zu einander zu bringen. Gegen den Kettenhandel würden schwere Strafbestimmungen erlassen werden. Er sprach die Hoffnung aus, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten glücklich überwunden würden. Dank der Kriegserfahrungen würde die Lage im neuen Erntejahr ganz bedeutend besser sein. Die Versammlung nahm die Mitteilungen mit Beifall entgegen. Verschiedene Pressevertreter sprachen den Wunsch aus, daß derartige Besprechungen in bestimmten Zeiträumen wiederholt werden möchten.

Anschließend machte der Unterstaatssekretär von Stein Mitteilungen über die Z. E. G. gegen die in letzter Zeit heftige Angriffe in der rheinisch-westfälischen Presse gerichtet worden seien. Die gegebenen Aufklärungen dürften wesentlich dazu beitragen, daß die Mißstimmung gegen die Gesellschaft gemildert wird. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in Zukunft auch die Z. E. G. gelegentliche aufklärende Mitteilungen über die Tätigkeit machen solle. (Erstt. 3tg.)

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Butowina und in Ost-

Generals Comte de Lobau, befand, der ein Pfalzbürger Kind war und mit seinem einfach bürgerlichen Namen Mouton (Hammel) geheißen hatte. „Mon mouton est un lion“, dieser Ausspruch des Kaisers Napoleon stand in ehernen Lettern an dem granitenen Sockel des Denkmals.

An dem Platze lagen die Kirche, die Maire, sowie mehrere Hotels und Cafes, die als gesellige Zusammenkunftsorte der Offiziere dienten. Das erste Hotel des Städtchens nannte sich „Hotel zur Stadt Basel“; von den französischen Offizieren und der Gesellschaft gerne besuchte Cafes waren Cafe Reunion und Cafe Lobau.

Von diesem Platz aus liefen nach Osten und Westen die beiden Hauptstraßen, la rue allemande und la rue de France, zu den beiden Eingangstoren der Porte allemande und der Porte de France. Vor dem letzteren hielt am heutigen Morgen der deutsche Parlamentär mit dem Trompeter an seiner Seite.

Der Maire der Stadt drang auf Kapitulation, da man auf die Dauer der deutschen Belagerung doch nicht widerstehen könne und die Bevölkerung am meisten durch die Beschießung leide.

Aber die Offiziere, und vor allem der Kommandant, wollten von einer Kapitulation nichts wissen. Der Kommandant meinte mit vollem Rechte, daß die Preußen noch keine Belagerungsgeschütze mitführten; die Feldgeschütze könnten aber den Festungswerken keinen nennenswerten Schaden zufügen. Die Besatzung sei vom besten Sinne befeelt. Ein Sturm auf die Festung, welche durch einen breiten und tiefen Graben umgeben sei, werde die Preußen ganz enorme

wiesen, obgleich er sich sagen mußte, daß er auf einem verlorenen Posten stand.

Am Morgen nach der furchtbaren Brandnacht ließ die Beschießung nach und hörte gegen Mittag vollständig auf.

Ein Parlamentär erschien vor der Porte de France und forderte abermals zur Uebergabe des Platzes auf.

Der Kommandant versammelte die Offiziere und den Maire der Stadt um sich, um über die Kapitulation der Stadt zu beraten.

Das Städtchen Pfalzburg engten damals noch mächtige Festungswälle ein, die noch aus der Zeit des genialen Festungsbaumeisters Vauban stammten.

In früheren Jahrhunderten hatte sich an der Stelle der jetzigen Zitadelle ein kaiserliche Pfalz erhoben, in der ein kaiserlicher Pfalzgraf residierte.

Nach der hinterlistigen Eroberung Lothringens durch König Ludwig 14. von Frankreich hatte man die Pfalz zu einer starken Grenzfestung — nach damaligen Begriffen wenigstens — ausgebaut, und Pfalzburg, das Städtchen, hatte dadurch bedeutend gewonnen. Es war allmählich zu einer französischen Militärstadt emporgewachsen, die außer einer starken Garnison eine zahlreiche Kolonie pensionierter französischer Offiziere besaß.

Im Schutz der mächtigen Wälle lagerten die Kasernements und Offizierswohnungen. Den Mittelpunkt der Stadt bildete ein großer, mit Bäumen bepflanzter Platz, Place d'armes, auf dem sich das Standbild des tapferen napoleonischen

galizien keine besonderen Ereignisse. Südöstlich von Lopuszno griff der Feind mit großer Ueberlegenheit unsere Stellung an. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einatz von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume versuchter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Lolaszow wiesen wir starke russische Nachtangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte bei sei Busi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Eufredda. An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Meletta, ab. Südlich des Busibello wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Vorstöße mißlingen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, sieben Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Wien, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 20. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachbarn den Sereth überschritten. Zwischen Pruth und Insejtr, an der Stropa und im Gebiet von Radzivilow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Pokacz in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 13 000 Gefangene ein, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre.

Im Raume von Kisielin schreiten die Angriffe der Verbündeten in zähem Ringen vorwärts.

Zwischen Sokul und Kofki haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruziatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Male versucht, in die Linien der tapferen Verteidiger einzudringen, wird ebittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück.

Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Seras an der unteren Bojsa Geplänkel.

Griechenland.

U Berlin, 21. Juni. Der hiesige griechische Gesandte hatte eine Note an die neutralen Mächte gerichtet, in der er sie bittet, den Protest Griechenlands gegen die Vergewaltigungen durch die Ententemächte zu unterstützen.

Opfer kosten, ohne Aussicht auf Gelingen zu bieten.

So ward denn die Aufforderung des deutschen Parlamentärs zurückgewiesen, der sich mit der Bemerkung entfernte, daß man die Beschießung aufs neue eröffnen werde.

Die Offiziere begaben sich wieder auf ihre Posten. Colonel Henriot ging mit seinem Adjutanten nach dem deutschen Tore, um sich zu erkundigen, ob der Feind auch auf dieser Seite Aufstellungen zu einem Angriff oder einer Beschießung treffe.

Hier, auf der östlichen Seite der Festung, lagen allerdings die Verhältnisse für die Franzosen günstiger, als vor dem französischen Tore. Das Plateau fiel schroff ab und ward umgeben durch tiefe Täler, denen sich die dicht bewaldeten Berge und Schluchten der Vogesen anschlossen.

Die für gegnerische Batterien günstigen Stellungen konnten durch die Geschütze der Festung vollständig unter Feuer genommen werden.

Der deutsche Befehlshaber hatte es deshalb auch vermieden, den Angriff von dieser Seite einzuleiten. In den vor dieser Front liegenden Dörfern „Quatrevents“, Les Barques und Pichelsberg standen nur einzelne Infanterieposten der Deutschen.

Als Colonel Henriot sich dem deutschen Tore näherte lehrte gerade eine Streifpatrouille zurück, welche relognoszierend gegen jene Dörfer vorgegangen war und mit dem Gegner einige Schüsse gewechselt hatte.

Der Offizier, der die Patrouille führte, trat

Lokalnachrichten.

Obstein, 21. Juni 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11.

— Fronleichnam. Am morgigen Donnerstag feiert die katholische Kirche eines ihrer erhabensten Feste, den Fronleichnamstag. Im Jahre 1246 durch den Bischof Robert von Lüttich eingeführt und zum ersten Male im Jahre darauf feierlich begangen, ist der Fronleichnamstag bis auf die Jetztzeit ein kirchliches Fest von besonderer Bedeutung für den katholischen Glauben geblieben. Es ist der wunderbaren Verwandlung der gesegneten Hostie in den Leib des Herrn geweiht. Seinen Glanzpunkt bilden von Alters her die mit großer Prachtentfaltung vor sich gehenden Prozessionen. Ihren Abschluß bildet ein Gottesdienst, der ja nach der Landesitte im Gotteshause oder auch wohl unter freiem Himmel stattfindet. Nach Beendigung des Gottesdienstes bieten im Frieden Volksbelustigungen aller Art sowie gesellige Veranstaltungen den Teilnehmern Erholung und Abwechslung.

— Am Fronleichnamstage sind bei dem hiesigen Postamt die Schalter wie Sonntags geöffnet, auch findet die Ortsbestellung wie Sonntags statt. Degegen erleidet der Beförderungsdienst auf der Bahn und auf den Landwegen, sowie der Fernsprechdienst keine Einschränkung.

— Verbot des Kälberfchlachtens. Der Regierungspräsident ordnete unter dem 16. Juni für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes an: 1. Das Schlachten von Mutterkälbern ist verboten. 2. Ausnahmen von diesem Verbot können nur aus wirtschaftlichen Gründen vom Landrat in den Landkreisen, vom Magistrat in den Stadtkreisen zugelassen werden. 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. 4. Dieses Verbot tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt (17. Juni d. J.) in Kraft.

— Die Heuernte ist nun in vollem Gange. Nach den Regentagen scheint sich das Wetter jetzt stellen zu wollen, wenigstens läßt der gegenwärtige Stand des Wetterglases diese Hoffnung zu. Es ist dies auch sehr zu wünschen, damit die Gras- und Kleemengen in die Scheunen kommen.

— Getreidewurm. Es wird uns geschrieben: In Nr. 72 Ihrer Zeitung vom 17. Juni fand ich unter „Aus Nah und Fern“ eine kleine Mitteilung über einen „Getreidewurm.“ Manche Leute nennen ihn auch fälschlich „Kornkäfer.“ Ich erlaube mir, Ihnen über diesen Schädling folgendes mitzuteilen: Der Schädling, der eben am Korn anzutreffen ist, heißt Getreidebläsenfuß und ist ein winziges Tierchen von 2-4 Millimeter Länge, der aber fast in jedem Jahr anzutreffen ist u. nur von uns noch nicht beobachtet wurde. Notreise Kornstüde hat es schon öfter gegeben. Der Schädling hat auf den Ausfall der Ernte kaum einen Einfluß, und Grund zur Beunruhigung ist nicht im geringsten vorhanden. Man sieht den Abfall der Spelzen am unteren Ende der Ähren nur bei den schwachen Halmen von halber Höhe. Normale, kräftige, hohe Halme sind überhaupt nicht befallen. Ich habe schon längere Zeit eine ganze Anzahl Kornäder untersucht und noch nicht eine kräftige Ähre gefunden, die von dem Schädling befallen war. Auf jeden Fall aber hat der Schädling seine Rolle ausgespielt, sobald das Korn hart wird, und das ist jetzt schon der Fall. Es gibt auch Leute, die von

an den Kommandanten heran und stattete ihm seine Meldung ab.

„In der Nähe von Les Barques“, schloß der Offizier seine Meldung, „trafen wir im Gebüsch versteckt einen Mann, der behauptete, von den Preußen gefangen worden und ihnen dann Entsprungen zu sein. Er will zu den Franktireurs des Voges gehören und mit diesen schon einen Streifzug gegen Zabern unternommen haben. Ich habe den Mann mitgenommen, da er über die Stellung der Preußen Aufschluß geben kann.“

„Wo ist er?“

Der Offizier winkte einem Korporal, der mit dem Mann herantrat.

Der Kleidung desselben war zerrissen, als habe er sich durch Gebüsch und Dornen geschlichen; das schwarze Haar hing ihm wild und wüß über das bleiche Gesicht; die Augen leuchteten in finsternem Feuer, die Lippen waren aufgesprungen und von fahler Farbe.

„Wie ist Ihr Name?“ fragte der Kommandant.

„Francois Perrin, mon commandant“, entgegnete der Mann.

„Woher kommen Sie?“

„Ich war Kutscher bei Madame de Brulange auf Chateau Brulange bei Lüzelsburg. Die Preußen wollten mich vor ein Kriegsgericht stellen und hätten mich erschossen, wenn es mir nicht gelungen wäre, zu entfliehen.“

„Weshalb sollten Sie erschossen werden?“

„Weil ich die Franktireurs benachrichtigt hatte, daß sich auf Chateau Brulange ein deutscher Offizier befinde. Ich traf die Franktireurs im

dem Schädling überhaupt nichts wissen wollen. Sie schreiben den Abfall der unteren Spelzen an schwachen Ähren dem ungünstigen Nährzustand des betr. Halmes zu. Wenn z. B. die Bohnen auf schlechtem Boden stehen und nach trockenen Wetter eintritt, so fallen die unteren Blüten und wohl auch die schon entwickelten kleinen Bohnen ab. Genau so ist es bei den Obstbäumen und endlich auch beim Korn. Das war in jedem Jahre zu beobachten. Uebrigens gibt es wohl kaum ein Mittel, um den Schädling zu bekämpfen. Der Kornkäfer (der wirklich kommt nicht auf dem Felde vor, er hat sein Arbeitsgebiet auf den Kornspeichern. Eine alte übergescheite Bäuerin vom hohen Westerwald wollte mir auch mitteilen, wie das massenhafte Auftreten des Schädlings zu erklären sei. Im Mai überflog ein Flieger den Westerwald. Das war nach ihrer Ansicht nun einmal ein Franzose (es war aber ein Deutscher), der diese Tiere austreute, um Deutschland aushungern zu können. Auch eine Erklärung! A. Keller, Salzburger Westerwald.

— Schöffengerichtssitzung vom 20. Juni.

1) Der Schmiedegeselle K. Pf. aus Oberauroch erhält wegen Wegnahme von fremdem, bereits versteigertem Holz aus dortigem Gemeindefeld in Anbetracht seiner Jugend und Unbescholtenheit die geringste zulässige Strafe mit 1 Tag Gefängnis. — 2) Frau W. S. in Neuhof, welche vorher in Diensten bei Gastwirt S. in Eichenhahn stand, ist angeklagt, aus der Tasche ihrer Dienstherrin einen 20-Markschein genommen zu haben. Nach Vernehmung einer Anzahl Zeugen, darunter der Gendarmeriewachmeister aus Wehen, dem sie den Diebstahl eingestanden hatte, wurde sie zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen verurteilt. — 3) Kaufmann K. S. aus Düsseldorf, welcher im Herbst 1915 in den umliegenden Ortschaften Aepfel aufkaufen ließ, war mit richterlichem Strafbefehl bestraft worden, weil er hierzu die erforderliche Legitimationskarte bezw. einen Wandergewerbeschein nicht besaß. Sein hiergegen erhobener Einspruch wurde verworfen und er lediglich wegen Nichtbesitzens einer Legitimationskarte mit 60 M bestraft.

— Sommeranfang. Am heutigen Mittwoch, abends 8 Uhr deutscher Sommerzeit beginnt der Sommer 1916, der astronomisch bis zum 23. September 11 Uhr vormittags dauert.

— Fohlenschau. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltete Fohlenschau in Erbenheim am 3. Juli, in Kristel, Bad Homburg und Usingen am 4. Juli. Zur Verfügung stehen 40 Züchterhaltungsprämien von je 200 Mark für Fohlen aus den Jahren 1915 und 1916.

— Bezirksabgabe. Die von dem Stadtkreis Wiesbaden zu entrichtende Bezirksabgabe für 1916 ist auf 299 638 M, die des Landkreises Wiesbaden auf 66 302 M, die des Rheingaukreises auf 39 695 M u. die des Untertaunuskreises auf 16 395 M festgesetzt worden. Der Stadtkreis Frankfurt hat 1 245 846 M zu zahlen. Am niedrigsten ist die Veranlagung des Oberwesterwaldkreises und der Kreise Usingen und Westerbürg mit je unter 7000 M.

— Nassauische Landesbank. Zum Direktor des städtischen Sparkassenwesens in Berlin wurde vom dortigen Magistrat das Mitglied des Direktoriums der Nass. Landesbank und Dezent für die Nass. Sparkassen, Reusch gewählt.

Walde auf dem Wege nach Zabern. Wir wollten eben nach Chateau Brulange aufbrechen, um den deutschen Offizier gefangen zu nehmen, als uns derselbe zu Pferde entgegenkam. Wir schossen ihn vom Pferde und ließen ihn im Walde liegen.

Des Kommandanten Gesicht nahm einen finstern Ausdruck an. Dem alten, ehrlichen Soldaten behagte dieser Meuchelmord selbst an einem Feinde nicht; er wußte aber, wie gereizt die Stimmung der Bevölkerung war und durfte es mit ihr nicht verderben, da er ihre Unterstützung nötig hatte.

„Konntet ihr den preußischen Offizier nicht gefangen nehmen“, fragte er.

„Wohin sollten wir mit ihm? Außerdem hatte er meiner Ansicht nach ein Pferd gestohlen, das meiner Herrin gehörte. Er ritt wenigstens den kleinen Araberschimmel, das Reitpferd von Mademoiselle. Er war ein Spion, er trug einen französischen Kürassiermantel und ein französisches Käppi. Wir jagten ihm eine Kugel durch den Kopf.“

„Nun gut. Und wohin wollen Sie jetzt?“

„Ich wollte hierher, um mich Ihnen, mon commandant, zur Verfügung zu stellen. Ich bin alter Soldat und melde mich zum Eintritt in die Legion der Franktireurs der Vogesen. Außerdem wollte ich Sie bitten, mon commandant, meiner Herrin, der Madame de Brulange, zu Hilfe zu kommen. Sie wird von den Preußen auf Chateau Brulange streng bewacht und wird auch vor ein Kriegsgericht gestellt werden.“

„Dummes Zeug!“

(Fortsetzung folgt.)

Dänische Ausfuhrverbote. Interessenten des Handelsamtes Wiesbaden können eine Zusammenstellung der für Dänemark bis zum 2. Juli 1916 erlassenen Ausfuhrverbote in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden einsehen. Auf besonderen Wunsch wird diese Zusammenstellung auch in Briefen abgegeben — übersandt.

Ueber den Verkehr von Bürgern mit Kriegsgefangenen teilte in der Stadtverordneten-Sitzung von Friedrichsdorf der Stadt. W. Rousselet Beobachtungen mit und bittet den Bürgermeister, darauf hinzuwirken, daß dieser Verkehr in den Formen bleibt, die den Verhältnissen entsprechen. — Der in Friedrichsdorf erscheinende „Tanusanzeiger“ schreibt hierzu: Gestern Abend kamen in der Stadtverordneten-Sitzung Beobachtungen zur Sprache, die einzelne Herren über den Verkehr hiesiger Einwohner, besonders weiblichen Geschlechtes mit den hier arbeitenden Kriegsgefangenen Franzosen gemacht haben. Es wurde dabei scharf kritisiert, und zwar mit Recht, daß dieser Verkehr in manchen Fällen mehr als freundschaftlich genannt werden muß. Gewiß haben die Kriegsgefangenen Anspruch auf anständige Behandlung, denn der gefangene und damit wehrlose Gegner scheidet als Kämpfer gegen uns aus und der Einzelne trägt nicht die Schuld an dem Kriege. Aber niemals darf vergessen werden, daß diese Leute einem Volke angehören, das aus Haß und Rachegegelüsten einen großen Teil Schuld an dem Ausbruch des Krieges hat, der so viel Leid und Elend über unser deutsches Volk gebracht hat und täglich aufs neue bringt, einem Volke, das uns als Böses und Barbaren bezeichnet. Niemals darf vergessen werden, daß diese Leute mit der Waffe in der Hand uns gegenüber standen, vielleicht den Tod oder die Verwundung eines unserer Lieben verschuldet haben. Gewiß, sie täten ihre Pflicht, wie auch unsere Soldaten ihre harte Pflicht tun müssen. Aber wir tun es, um unser Vaterland gegen übermächtige Feinde zu schützen, die unsere vollständige Vernichtung als ihr Kriegsziel offen bezeichnet haben. Und glaubt jemand, daß die Gegner unsere gefangenen Landsleute freundschaftlich und liebenswürdig behandeln. Hierüber haben wir noch keine Berichte bekommen, wohl aber schon vom Gegenteil. Darum fort mit jeder Gefühlsduselei! Behandelt die Gefangenen weiter anständig, aber nicht als Freunde und erniedrige sich niemand so weit, mit ihnen zu liebäugeln und zu tändeln, sonst würde sich jedenfalls die hiesige Polizeiverwaltung gegen sie sehen, gegen die Betr. einzuschreiten.“ — Friedrichsdorf, als ehemalige französische Niederlassung gibt hier ein nachahmenswertes Beispiel, das verdient, in den weitesten Kreisen bekannt und befolgt zu werden. Es ist leider eine nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache, daß Kriegsgefangenen, die auf dem Lande beschäftigt werden, viel zu viel Freiheit gelassen und Entgegenkommen gezeigt wird. Von anständig behandeln, was natürlich eine Selbstverständlichkeit ist, bis zur Freundschaft und noch mehr ist ein weiter Weg.

Munitions-Uhren. Bekanntlich ist die schweizerische Regierung nach besten Kräften bestrebt, die strengste Neutralität nach allen Seiten zu wahren. Im Gegensatz hierzu überläßt sie denjenigen Teil der schweizerischen Bevölkerung, die Muttersprache französisch ist, einem blinden Hagen Deutschland, der u. a. dazu führte, daß sofort nach Kriegsausbruch eine Anzahl schweizerischer Taschenuhrenfabriken Kriegsbedarf für Frankreich und England erzeugten, trotzdem die Deutschen die weitaus größten Abnehmer der schweizerischen Uhrenindustrie sind. Dies hinderte jene Firmen nicht, ihre Taschenuhren nach Deutschland zum Verkauf anzubieten. Hier haben sich die Verbände der mit Taschenuhren handelnden Gewerbetreibenden zusammengeschlossen und einen „Sperr-Ausschuß der Uhrenverläufer Deutschlands“ gebildet, dessen Aufgabe es ist, die Erzeugnisse derjenigen fünf schweizerischen Taschenuhrenfabrikannten, die unseren Munition liefern, vom deutschen Markte zu sperren. Es gibt gleichwertige Uhren in gleicher Menge, die von wirklich neutralen Lieferanten der Schweiz hergestellt werden. Das Uhrengeschäft, das sich verpflichtet hat, die „Munitionsuhren“ zu führen, hat von dem schweizerischen Sperr-Ausschuß eine dies bezeugende Ausweiskarte erhalten. Vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen ist es, sich von Kauf einer Taschenuhr oder Armbanduhr jenen Lieferanten vorlegen zu lassen, oder beim Bezug von Taschenuhren, dann wird kein Fabrikant unterstützt, der aus Haß gegen Deutschland in den Dienst der feindlichen Mächte gestellt hat.

Aus Nah und fern.

Der Kar, 19. Juni. Wenn unlängst von dem Kar gemeldet wurde, daß dorten der Kar in den Roggenfeldern aufstreife, so ist aus hiesiger Gegend berichtet worden, daß der Kar sich hier bis jetzt noch nicht gezeigt hat. Es wäre auch jammerschade für die Karfelder. Wir haben Kornhalme, die

2.70 Meter lang waren. Die Lehren maßen 15 Zentimeter. Wenn dieselben auch nicht alle von dieser Länge sind, so kann doch gesagt werden, daß die Kornernte zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Schneidbain, 20. Juni. Beim Abwerfen von Heu stürzte hier ein 13jähriger Schüler vom Heuboden ab. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Oberliederbach, 18. Juni. Einen großartigen Erfolg in der Erdbeerzucht erzielte der Oberlehrer Lauer auf dem Landsitz des Herrn v. Dietel. In dem musterhaft gepflegten Garten an der Landstraße nach Oberliederbach liegt ein Erdbeerbeet, welches erst im Oktober vorigen Jahres neu angelegt wurde. Die stark entwickelten Stöcke und der sehr reiche Fruchtansatz bestätigen die sachgemäße Pflege. Trotz des ungünstigen, anhaltenden Regenwetters ergaben fünf ausgefuchte Früchte das ansehnliche Gewicht von 175 Gramm, oder ein Durchschnittsgewicht von 35 Gramm in einer Entwicklungszeit von kaum 7 Monaten. Ebenso überraschend sind hier für den Beobachter und Kenner die Erfolge in der Gemüsezucht. Ganz großartig ist das Beet mit Winterzwiebeln, die im November vorigen Jahres neu angelegt wurde. Dieser Erfolg dürfte für alle Gartenbesitzer ein Beispiel zur Nachahmung geben.

Frankfurt, 20. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht wurde gestern der 18jährige Bergmann Alfons Kirchner zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte in der Nacht vom 5. zum 6. Mai mit dem noch nicht ganz 18 Jahre alten Dreher Karl Münzer sich in die Behausung des Rentners Friedrich Haymann eingeschlichen und den 77 Jahre alten Mann überfallen, beraubt, und durch Knebelung dessen Erstickungstod herbeigeführt. Sein Komplize kommt später zur Aburteilung, während ein weiterer erst 16 Jahre alter Helfersbester zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Oberrieden, 20. Juni. Die gerichtsarztliche Untersuchung des in der hiesigen Gemartung tot aufgefundenen Schülers Ernst Hadel ergab, daß dieser durch die Kugel eines fünfmillimetergewehres erschossen worden ist. Man neigt der Ansicht zu, daß der Junge von einem Wilderer, der auf Rebe pirschte, für ein Stück Wild gehalten und erschossen wurde. Der Täter hat dann das Kind in ein Kornfeld geschleppt.

Diez, 18. Juni. Um dem Andrang beim Holen des Fleisches zu steuern, geben unsere Metzger sogenannte „Anmeldekarten“ ab. Dabei führen sie eine Liste und wechseln straßenweise ab. Auf diese Weise wird niemand zurückgestoßen und allerlei Unannehmlichkeiten vorgebeugt.

Nassau, 20. Juni. Reiche Jagdbeute machte ein hier auf Urlaub weilender Leutnant. Er wollte auf dem Anstand einen Rebhock erlegen. Den Hock erwischte er nicht, dagegen gelang es ihm, drei Ruffen gefangen zu nehmen.

Mainz, 19. Juni. In der Stadionerhofstraße wurde Freitag Morgen eine Bauersfrau von einem empfindlichen Schaden betroffen. Ihr fiel ein Korb mit etwa 300 Eiern zu Boden.

Ober-Engelheim, 19. Juni. Der Landwirt Fr. Wenz von hier erhielt auf dem Felde von seinem vor den Pflug gespannten Pferd einen solchen schweren Hufschlag gegen den Leib, daß eine Darmzerreißung entstand. Der Schwerverletzte wurde zur Operation ins Mainzer Krankenhaus überführt.

Aus Rheinhessen, 19. Juni. Die Gesamteinnahme, die die Gemeinde Budenheim aus der Kirchernte heuer vereinnahmte, beträgt nahezu 100 000 M. Seit Jahren sind solche Erträge aus den Kirchen nicht vereinnahmt worden.

Lang-Göns, 19. Juni. Eine große Untersuchung wegen Ueberschreitung der Butterhöchstpreise wurde unverhofft durch einen Wachtmeister aus Gießen in hiesiger Gemeinde vorgenommen. Es stellte sich heraus, daß Landwirte für das Pfd. Butter bis zu 2.10 M gefordert und auch bekommen hatten. Der Höchstpreis wurde also um nahezu 25 Prozent überschritten.

Bad Kreuznach, 19. Juni. Frau Bankdirektor Seyn aus Baden-Baden sah wie ein Kind in den Mühlenteig fiel und stromabwärts getrieben wurde. Trotzdem mehrere Männer als Zuschauer dastanden, sprang Frau Seyn schnell ins Wasser und rettete das Kind unter eigener Lebensgefahr.

Mayen, 19. Juni. Recht offen und deutlich redet der hiesige Bürgermeister zu seinen Mitbürgern. Er macht nämlich bekannt, kaum drei Tage seien die der Stadt überlassenen Beutegeschütze an ihrem Platze aufgestellt, so hätten sich schon Flegel gefunden, die glaubten, sie zerstören zu müssen. So lange die Eltern ihre Buben nicht besser zu erziehen wüßten, dürften sie sich nicht wundern, wenn das Ansehen der ganzen Stadt darunter leide.

Der verwandelte Schinken. Ein ländlicher Besitzer in der Nähe von Wolmirstedt hatte, wie der „Frst. Ztg.“ aus Halle geschrieben wird, für seine Berliner Verwandten ein Schwein geschlachtet und sandte nun die sorgfältig ge-

räucherten schweren Schinken dorthin ab, nachdem er sie in der Kiste mit Rücksicht auf das Ausfuhrverbot als Kohlrüben angegeben hatte. Groß aber war das Erstaunen der Berliner Familie, als sie in den vom Vetter gesandten Kisten tatsächlich nur Kohlrüben fand. Briefe gingen sofort hin und her, aber es hat sich noch nicht aufhellen lassen, wo und wie die Schinken ihre seltsame Verwandlung erfahren haben.

Bern, 19. Juni. (W. B.) Französische Blättern zufolge wüthen seit Samstag Stürme von außergewöhnlicher Heftigkeit in der Gegend von Pau. Sturmwind und Hagelschlag haben auf dem Militärflugplatz bei Pau erheblichen Schaden angerichtet. In der ganzen Umgebung sind die Reben und die sonstige Ernte schwer beschädigt. Mehrere Bauernhöfe wurden vom Blitz getroffen.

Drahtgeheimnis.

belauscht von Marianne Koppel
im Jahre des Anheils und der Lebensmittelfarten 1916.
Siehst du wohl, das kommt davon!
Eine Tragödie am Telefon.

„Fräulein, bitte 7010! —
Können Sie denn nichts verstehen? —
Wie? — Na, endlich, Gott sei Dank! — — —
Ist dort Meier? Was, Depositenbank?
Fräulein! Schon wieder falsch verbunden!!
(Den Apparat hat der Teufel erfunden!)
Noch einmal — Was, Leitung befehlt?
(Mit wem die Gans wohl wieder schwätzt!
Lauter Hindernisse! es hat ja den Schein,
Als sollte einmal dies Gespräch nicht sein!) — — —
Hier Frau Hamster — Bist du's selbst Marie?
Wie geht's, was macht der Haushalt, wie? — — —
Borral beschlagnahmt? — — — Geschlecht dir ganz recht!
Warum versteddest du ihn so schlecht?
Meiner ist besser aufgehoben.
Du weißt doch, auf der Maniarde drohen! — — —
Hier — ich sage dir — eine Pracht!
Und Mehl — daß einem das Herz nur so lacht! — — —
Doch ich glaube, da redet jemand dazwischen! — — —
Niemand hat sich da reinzumischen! — — —
Mein Herr, das geht Sie gar nichts an!
Was wollen Sie? Sie zeigen mich an?
Sie haben kein Recht zu diesem Ton! — — —
Wer sind Sie? — — Was, von der Brotkommission? —
Du lieber Gott! Das hat grad noch gefehlt!
Warum hab ich auch den Rummel erzählt!
Genug jetzt, Marie ich hänge ein!
(Ich merkt es ja gleich, es sollte nicht sein!) — — —

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juni,
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst. Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry-au-Bar und bei Fropelle, östlich von St. Die, wurden einige französische Gefangene eingebracht. Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisseux, nordwestlich von Vapaume, in unserer Abwehrfeuer ab. Einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remnat, nordöstlich von Pont-a-mousson zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg in Gegend von Dubatowla, nordöstlich von Smorgon, und beiderseits von Arewo hatten guten Erfolg. In Gegend Dubatowla wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene eingebracht, sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren sehr schwer.

Die Bahnhöfe Jaleje und Kolobezno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Bei Cruziaton, westlich von Kosti, wurden über den Styr vorgegangene Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Lusk setzte der Gegner unserm Vordringen starken Widerstand entgegen. Die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Cruziaton kühlten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turga geht es vorwärts.

Bei der

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

11 Genf, 21. Juni. Französische Blätter melden aus Athen: Die griechische Regierung lehnt den Forderungen der Entente unbeugsamen Widerstand entgegen. Die Athener Regierungsblätter schreiben, König Konstantin werde eher abtreten als nachgeben. Der deutsche Gesandte hatte eine längere Besprechung mit Salubis.

11 Budapest, 21. Juni. Nach einer Meldung aus Athen berichtet das Blatt „Embros“, daß die vor dem Korinther Kanal stehende englisch-französische Flotte wiederholt Versuche gemacht habe, Piräus zu besetzen. Truppen wurden gelandet. Auf die telegraphischen Meldungen des griechischen Gesandten hin protestierte Salubis bei der Heeresleitung der Entente, worauf die Truppen wieder eingeschifft wurden.

Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich
für den mit unterstellten Korpsbezirk und — im
Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den
Befehlsbereich der Festung Mainz:

Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungs-
fahrten (Spazierfahrten und Ausflügen) sowie zu
Sportzwecken wird verboten.

Fahrradrennen auf Bahnen dürfen stattfinden,
wenn sie mit vorräumigen sog. Rennreifen (ge-
schlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt
werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
1 Jahre und beim Vorliegen milderer Umstände
mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.
Frankfurt a. M., den 10. 6. 16.

Der kommandierende General.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises.

Ich habe auf Sonntag, den 25. Juni 1916,
vormittags 9 Uhr in Langenschwalbach im
Schöffensitzungsaal und mittags 1 Uhr in
Idstein im Rathausaal eine Bürgermeisterdienst-
versammlung anberaunt, wozu ich Sie einlade.
Die Tagesordnung wird Ihnen besonders zu-
gehen.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden
dieses der Hühnerstraße ersuche ich, in Langen-
schwalbach, die Herren Bürgermeister jenseits der
Hühnerstraße in Idstein zu erscheinen.

Falls eine der Gemeinden an der Hühner-
straße günstiger für Idstein liegt, so bin ich auch
mit dem Erscheinen in Idstein einverstanden.

Jedenfalls ersuche ich die Herren Bürger-
meister, persönlich in der Versammlung zu er-
scheinen und nur in Ausnahmefällen den Ver-
treter zu schicken. Jede Gemeinde muß aber ver-
treten sein. Mit Rücksicht auf Ihre vielseitige
und dringende Inanspruchnahme an Wochentagen
müßte ich für die Dienstversammlung den Sonntag
wählen.

Langenschwalbach, den 19. Juni 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Sprechttag.

Sonntag, den 25. Juni 1916

- 4 Uhr in Niederjosbach, auch für Oberjosbach,
- 5 " " Bodenhausen,
- 6 " " Bremthal,
- 6 1/2 " " Engenhahn.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht
kommenden Gemeinden ersuche ich um ortsüb-
liche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, den 19. Juni 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ferkel-Beschaffung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Ge-
meinde Breithardt 12 Frauen Zuschuß zur An-
schaffung von Ferkeln gegeben hat. Ich rate
dringend, diesem Beispiel auch in anderen Gemein-
den zu folgen und weise darauf hin, daß Haus-
schlachtungen regelmäßig von mir genehmigt wer-
den, wenn keine Fleischvorräte mehr vorhanden
sind. Selbstverständlich muß der Fleischverbrauch
der Selbstschlächter im Verhältnis zu dem Ver-
brauch der übrigen Bevölkerung stehen.

Langenschwalbach, den 13. Juni 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Friedhof.

Da der jetzt zur Belegung benutzte Teil für
Kinder bald ganz belegt ist, soll hierzu das
zweite Feld rechts vom Eingang des alten
Friedhofes, auf welchem im Juli 1871 die erste
Beerdigung erfolgte und von dessen Gräbern nicht
mehr viele in Stand gehalten werden, auch
wenige Grabdenkmäler dorthin stehen, als Feld
für Kindergräber angelegt werden.

Dies wird gemäß § 7 der Friedhofs- und Be-
erdigungsordnung bekannt gemacht unter der Auf-
forderung, daß die Abräumung der Grabstätten
auf dem bezeichneten Feld seitens der Erben oder
sonstigen Berechtigten bis zum 1. September
ds. Js. zu erfolgen hat und daß nach Ablauf
dieser Frist die Räumung seitens der Stadt er-
folgt u. ihr die etwa noch vorhandenen Grabsteine
zufallen. Will ein Angehöriger der dort be-
erdigten Personen eine weitere Ruhefrist von
30 Jahren für das Grab erwirken, so ist der An-
trag bei uns schriftlich einzureichen und die
hierfür bestimmte Abgabe von 30 M an die
Stadtkasse zu zahlen.

Idstein, den 21. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Eine Tasche mit Kaffeekanne ist von einer Wiese
an der Schützenhalle abhanden gekommen. Der
derzeitige Besitzer wird gebeten, dieselbe an August
Müller, Idstein, Weiherwiese, abgeben zu wollen.

Butter-Versorgung.

Durch das Entgegenkommen der Nachbargemeinden wird es möglich sein, diejenigen hiesigen Familien, welche in letzterer Zeit keine Butter erhalten haben wollen (es sind bis jetzt 194) mit solcher zu versorgen. Ob später auch noch die Butter, die bisher zahlreiche hiesige Familien aus den Nachbarorten von ihren Lieferanten wöchentlich erhalten, mit in die Versorgung einbezogen werden soll, wird erst festgestellt werden können, wenn sämtliche Orte ihre überschüssige Butter hierher abgeliefert haben.

Die erste Sendung Butter aus den Orten Hestrich, Erdtel, Kesselbach und Ober- und Niederrod (zus. 127 Pfund) ist heute hier eingetroffen, wird heute Abend in untenstehender Reihenfolge abgegeben werden und ist so berechnet, daß auf den Kopf einer Haushaltung 1/4 Pfund entfällt.

Da diese Buttermenge nicht für die Gesamtzahl sämtlicher Haushaltungen ausreicht, so können heute nur diejenigen Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben A bis N berücksichtigt werden. Diejenigen von O bis Z werden bei der nächsten Lieferung als erste Gruppe befriedigt und geht dann für die folgenden Wochen diese Reihenfolge weiter.

Verkauft wird heute Abend im Rathaus und zwar:

von A bis H von 8 1/2 bis 9 Uhr
von I bis N von 9 bis 9 1/2 Uhr.

Da jede Haushaltung Butter erhält, ist ein Drängen nicht nötig und wird um Einhaltung der Ordnung ersucht.

Idstein, den 21. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Ernte-Arbeiten.

Für die jetzt beginnende Heuernte, das Be-
haden der Kartoffeln, Säten der Pflanzen, und
die später beginnende Früchtereinte wird bis auf
Weiteres das Arbeiten in der hiesigen Feldge-
markung an Sonntagen, aber nur als die Zeit
außerhalb des Hauptgottesdienstes (also von
Vormittags von 11 1/2 Uhr ab gestattet.

Da durch die ungünstige Witterung die Heu-
ernte zurückgeblieben und beeinträchtigt worden
ist, werden die Arbeiten zu derselben auch für
den Fronleichnamstag (morgen), aber auch
nur außerhalb des Hauptgottesdienstes gestattet.

Idstein, den 21. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Da durch die ganz erheblich zugenommenen
tagtäglichen polizeilichen u. Brot-An- u. Abmel-
dungen, Abholen aller durch die Kriegsmaßnahmen
bedingten Erlaubnisse u. Bezugscheine, sowie die vie-
len Auskunfterteilungen die übrigen Dienstgeschäfte
dauernd Störung erleiden, werden für die Folge
alle oben angeführten Meldungen etc. nur von
11—12 Uhr jeden Werktag im kleinen Zimmer
des Rathauses erledigt.

Idstein, den 19. Juni 1916.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Um- und Erweiterungsbau

des
Aufnahmeheimes für Fürsorgezöglinge
zu Idstein.

Die Ausführung von

Erd- und Maurerarbeiten

ist zu vergeben. Die Zeichnungen liegen während
der Bürozeiten im Zimmer 52 des Landeshau-
ses zu Wiesbaden zur Einsicht auf, wofolbst auch
Angebotsformulare zum Betrage von 0,50 M so-
lange der Vorrat reicht, erhältlich sind.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen bis

Montag, den 3. Juli 1916, vormittags 11 Uhr,
an den Unterzeichneten, Landeshaus Zimmer 57,
angereichen, wofolbst auch die Oeffnung der An-
gebote in Gegenwart der erschienenen Bieter statt-
findet.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 19. März 1916.

Der Landesbaumeister:

Müller.

Frauenchor.

Donnerstag, den 22. ds. Mts. Singstunde.

Die Damen, die sich daran beteiligen wollen, sind
gebeten, pünktlich 8 1/2 Uhr zu erscheinen (im Lamm).

E. Neumann.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß
unser lieber Vater, Großvater, Urgroß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Gukes

im Alter von 79 Jahren heute Nachmittag
sanft entschlafen ist.

Idstein, den 21. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, Nach-
mittag 3 Uhr von der Leichenhalle des
städt. Krankenhauses aus statt.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Heldentodes
unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwag-
gers und Onkels zugegangenen Beileidsbe-
zeugungen sagen wir allen innigsten Dank.

Idstein, den 20. Juni 1916.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Reifenger.

Gemeinde Niedernhausen.

Die Kreis-Pundsteuerliste liegt vom 23. d. M.
ab eine Woche auf der Bürgermeisterei offen.
Einsendungen gegen dieselbe sind binnen 4 Wochen
beim Kreis-Ausschuß zu erheben; halten aber die
pünktliche Entrichtung der Beträge nicht auf.

Der Beigeordnete:
gez. Schönborn.

Das Wassergeld des 1. Halbjahres 1916 ist
die 1. Rate Gemeindesteuern müssen bis zum
de d. M. an die Gem.-Kasse bezahlt werden.
Niedernhausen, den 21. Juni 1916.
Haupt.

Aromat. Futterkalk

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung
kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung
Ferkel.

Zur Ersparnis der teuren Verpackungsmittel
lose Verpacken das Pfund 15 Pfg. Größere Mengen
entsprechend billiger.

Phil. Klaus, Niedernhausen.

Gutes

Wiesenheu

kauft jedes Quantum zum Tagespreis

H. Kappus 3., Idstein

Für Wiederverkäufer!

Solange mein Vorrat reicht offeriere
Feldpostschachteln

in allen Größen noch zu den alten billigen Preisen
Kartonnagenfabrik M. Müller
Limburg a. L.

Heugras, Idsteiner Gemarkung (Gros-
sowie Stroh, zu verkaufen. Bemerkung:
Konrad Füll, Niederseelbach

Suche

verkauft. Villa, Landhaus, Anwesen für Gärten
zucht, Privathaus mit Garten hier od. Umgebung
Off. v. Besitzer an Wilt. Gros, postlagernd
Mainz a. Rh.

Amtliche

Taschen-Fahrpläne

Preis 15 Pfg. Vorrätig bei

Georg Grandpierre, Idstein
Obergasse 10 Bahnhofsstraße 44

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche zu Idstein.
Donnerstag, den 22. Juni, hochheiligem Fron-
fest: Morgens Hochamt mit anschließender
licher thronthronischer Prozession, nachmittags
talische Andacht.

Pfarrer Buscher.